



Ansichten der drei Westmächte zustandebringen. Mehr noch, in Stresa sollte eine gemeinsame Aktionslinie im Hinblick auf eine bestimmte Zahl von voraussehbaren Möglichkeiten festgelegt werden. In Stresa sollte die notwendige Verantwortlichkeit übernommen werden, ohne sich übermäßig um das zu kümmern, was die Ergebnisse der Gemeinderatsabstimmungen in Frankreich oder die Schwankungen der für die Labour-Partei stützenden Wählergruppen in England sein könnten. Stresa sollte, kurz gefasst, einen zentralen Punkt in dem bewegten Meer der europäischen Politik bilden, einen Ankerpunkt, der vor allem den Verzicht auf die gefährlichen Abenteuer des Nationalsozialismus bedeuten muß. Das tatsächliche Italien hat seit 1922 diese Mission aufgegeben.

### „Temps“ empfiehlt den Film „Triumph des Willens“ den Staatsmännern

Paris, 2. April.

Der „Temps“ bezeichnet in seinem Bericht über die Aufführung des Parteitagesfilms „Triumph des Willens“ die Zusammenstellung der Bildreihen als gut gelungen, die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Bilder und das Tempo der Aufeinanderfolge der an sich wenig verschiedenen Szenen treten an die Stelle der sonst üblichen Bewunderung der Filmhandlung. Der Eindruck, den man dem Zuschauer aufzwingen wolle, habe sich mit außerordentlicher Macht heraus. Der Film erscheine als eines der wertvollsten Beweismittel zum Verständnis der nationalsozialistischen Bewegung, ihrer Anziehungskraft auf die Massen und des Charakters ihres Führers. Als „Hiller“ ist Deutschland muß man zugeben, daß es lächerlich wäre, Einspruch zu erheben. Selbstverständlich verleihe der Film noch die übrigen tatsächliche Begeisterung, die in Nürnberg herrsche. Man erhalte den Eindruck von einem Volk, das rasch und dabei doch Zucht halte und dessen Leidenschaft von einer starken Hand geleitet werde. Am meisten werden die Psychologen das Studium des Gesichtsausdrucks Hitlers interessieren. Selten habe man die Gelegenheit gehabt, eine Persönlichkeit in ihrer wahren Rolle (nicht in einer theatralischen) mit dieser Betonung, dieser Bestimmtheit und dieser Mannigfaltigkeit im einzelnen zu beobachten. Man müsse diesen Film den Staatsmännern empfehlen, die sich anschauen, mit dem Führer zu verhandeln.

### Neue Note Abessinien an den Völkerbund

Genf, 1. April.

Vom Völkerbundsekretariat wurde am Montag abend die neue, 6 Seiten umfassende Note der abessinischen Regierung an den Völkerbund veröffentlicht. Die Darstellung der italienischen Regierung, daß die militärischen Vorbereitungen den Charakter von Verteidigungsmaßnahmen haben, die durch militärische Maßnahmen der abessinischen Regierung hervorgerufen worden seien, werden mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Note legt dann dar, daß die abessinische Regierung alles vermeiden habe, was die Lage hätte verschärfen können, und daß erst nach langen Bemühungen die italienische Regierung sich bereit erklärt habe, in Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone einzutreten. Die abessinische Regierung macht dann den Vorschlag, sich mit der italienischen Regierung über eine Frist von 30 Tagen zu verständigen, innerhalb der die beiden Regierungen in Genf, Paris oder London wie es die italienische Regierung wünsche, in aller Freiheit über die Einsetzung von Schiedsrichtern und die Feststellung aller Einzelheiten des Schiedsverfahrens zu verhandeln. Wenn nach Ablauf dieser Frist die Schiedsrichter nicht bestimmt und die Einzelheiten des Schiedsverfahrens nicht festgelegt seien, so müsse der Völkerbundrat mit der Festlegung des Verfahrens und der zu prüfenden Fragen, vor allem der Frage der italienisch-abessinischen Grenze, nach den bestehenden Verträgen beauftragt werden und den Schiedsrichtern den Auftrag geben, die Verantwortlichkeiten festzustellen. Man würde dahin übereinkommen, daß während der Zeit dieser Verhandlungen sowie während des Schiedsverfahrens selbst die beiden Regierungen sich verpflichten, keine militärischen Vorbereitungen und keine Truppenzusammenziehungen vorzunehmen, die als militärische Vorbereitung aufgefaßt werden könnten.

### Beginn der Warschauer Besprechungen

Warschau, 2. April.

Lordsegelebehalter Eden ist am Montag abend mit dem Moskauer Schnellzug hier eingetroffen. Die polnische Regierung hatte ihm von der russischen Grenze ab einen Salomonweg zur Verfügung gestellt. Zum Empfang Eden auf dem Warschauer Ostbahnhof war Außenminister Oberst Bede, ferner der englische Geschäftsträger Aveling mit Mitgliedern der englischen Botschaft. Nach einer kurzen Begrüßung im Staatszimmer des Bahnhofs fuhr er in den englischen Güter ins Hotel Europe,

wo sie während der Dauer ihres Warschauer Aufenthaltes wohnen werden.

Die offizielle „Gazeta Polska“ schreibt anlässlich des Beginns der Besprechungen mit Eden: Minister Eden wird von der öffentlichen Meinung Polens mit lebhafter Sympathie begrüßt werden, sowohl weil er als Wortführer der britischen Politik kommt, als auch um seiner großen politischen Fähigkeiten willen, von der keine diplomatische Tätigkeit Zeugnis abgelegt hat. Dieser erste offizielle Besuch eines englischen Kabinettsmitgliedes in Polen erfolgt im Zusammenhang mit einer Periode schwerwiegender Verhandlungen in den politischen Beziehungen Europas. Gerade in dem Augenblick, wo das nach dem Kriege geschaffene Verfahren der Regelung politischer Fragen durch die Zusammenarbeit zwischen den Völkern — ein System, das man abgelehnt das Völkerbundsystem nennen könnte — seine Feuerprobe abzugeben hat.

Um das allgemeine Problem zu lösen, das jetzt gelöst werden muß, können zwei Wege eingeschlagen werden: Entweder müßte man das augenblickliche System verbessern, indem man Korrekturen anbringt, die der Wirklichkeit Rechnung tragen, oder man muß ein ganz anderes System neu schaffen. Das zweite Verfahren ist wesentlich schwieriger, denn um das Hauptziel, nämlich die Garantierung des Friedens zu erreichen, muß dieses System sowohl hinreichend umfassend als auch hinreichend elastisch sein.

Die Bemühungen der britischen Diplomatie scheinen sich durchaus in dieser Richtung zu bewegen, um wenigstens eine Lage in Europa sicherzustellen, die es erlaubt, die immer unvermeidlichen Schwierigkeiten in tunlichst gerechter und wirkungsvoller Art zu beseitigen.

Die Informationsreise Eden stellt in der langen Reihe dieser Bemühungen eine wichtige Etappe dar. Darin beruht ihre Bedeutung. Wir wollen uns der Hoffnung hingeben, daß Eden mehr als einen Verbindungspunkt zwischen den Auffassungen des britischen und des polnischen Kabinetts finden wird.

### Laval nach Warschau eingeladen

rp. Warschau, 2. April.

Der britische Lordsegelebehalter Eden hat bereits in den Vormittagsstunden die Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Slatowel und dem Außenminister Bede aufgenommen. Zu Mittag wurde Eden vom Staatspräsidenten empfangen und zu einem Frühstück geladen. Am Nachmittag beriet Eden mit Marschall Pilsudski und am Abend gab Außenminister Bede ein Festessen. Der Inhalt der Besprechungen ist selbstverständlich ebenso vertraulich, wie die Verhandlungen in Berlin und Moskau geführt wurden. Es ist auch nur ein zufälliges zeitliches Zusammentreffen, daß gerade am Dienstagabend die polnische Botschafter in Paris dem französischen Außenminister die Einladung überbrachte, auf seiner Reise nach Moskau auch Warschau zu besuchen — eine Einladung, die Laval dankend annahm.

### Kein Abgehen Polens von den zweiseitigen Nichtangriffspakten

Die internationale, insbesondere die Londoner und die Pariser Presse, beschäftigt sich naturgemäß vor allem mit der Frage der Haltung Polens zum französischen Ostpaktplan. Diese Haltung ist aber — wie bereits berichtet — schon durch die halbamtliche „Gazeta Polska“ deutlich umschrieben worden: Polen betrachtet diese beiden Nichtangriffspakte als die sichersten Garantien des Friedens in Osteuropa und hat nicht die Absicht, sie durch ein anderes Abkommen zu beseitigen oder in ihrem Werte herabzusetzen zu lassen. Für Polen kommt nur ein besseres Sicherheitssystem in Frage, als es seine beiden Nichtangriffspakte mit dem Deutschen Reich und der Sowjetunion sind — ein solches System stellt aber noch polnischerseits genaue sowie nachdenklicher Auffassung der französischen Ostpaktplan nicht dar. Die Londoner „Times“ sehen dies auch ein, wenn sie erklären, daß Polens Widerstand gegen den Sicherheitspaktplan auf den Wert des Ostpaktplanes gründe und hinzuzufügen, daß sowohl Polens als auch Deutschlands Gründe der ersten Erwägung wert seien (wobei sich zu „Times“ allerdings eine Entgegnung Deutschlands gegenüber nicht verzeichnen lassen).

Die französische Presse legt aus durchsichtigen Gründen großen Optimismus an den Tag und demüht sich, mit allerlei Kombinationen aufzuwarten, die sich allerdings nur auf die Möglichkeit eines — übrigens noch nicht genau unrisiken — englischen Kompromißvorschlages gründen dürften und den Zweck verfolgen, die deutsch-polnischen Beziehungen zu fördern. Sie vergißt dabei allerdings, daß Eden nicht zum Zwecke von Abmachungen durch Osteuropa reist, sondern um die verschiedenen Ansichten kennen zu lernen und darüber seiner Regierung berichten zu können. Eine erste Entscheidung kann also weder in Moskau noch in Warschau noch in Prag fallen, sondern sie wird zunächst im Schilde des britischen Kabinetts gefällt werden. Jede Kombination über britische oder polnische Verpflichtungen und Bindungen ist daher derzeit noch von keinerlei praktischem Wert.

### Reservistenmeutereien in Süd-Tunis

Paris, 2. April.

Etwa 150 Eingeborene waren zu einer militärischen Ausbildungsübung nach Medenine in Süd-Tunis einberufen worden. Sie fanden sich auch ordnungsgemäß zum Appell ein. Ein Teil von ihnen flüchtete aber wieder. Als die Militärbehörde eingriff, um die Disziplin wieder herzustellen, kam es zu einem Kampf, bei dem die eingeborenen Reservisten eine Abteilung Soldaten mit Steinen und mit Säbeln gegen sie vorgingen. Die Soldaten machten von ihrem Gewehrfeuer Gebrauch. Ein eingeborener Reservist wurde tödlich verletzt. Mehrere Soldaten wurden verletzt, darunter auch ein Offizier. Die meisten eingeborenen Reservisten sollen sich inzwischen wieder in ihrem Truppenlager eingefunden haben.

### Staatssekretär Reinhardt 40 Jahre alt

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt begibt heute seinen 40. Geburtstag. Er hat in seiner Eigenschaft als Finanzpolitiker Sachverständiger d. nat.-soz. Reichstagsfraktion in der Oppositionszeit u. seit dem 1. April 1933 als Staatssekretär Staat und Partei wertvolle Dienste geleistet. Sein Name ist mit der erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im nationalsozialistischen Deutschland untrennbar verbunden.



Dr. Fritz Reinhardt

### „Graf Zeppelin“ über Berlin Erste Fahrt für Zeppelin-Neederei — Landung in Staaten

Berlin, 2. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete am Dienstag der Reichshauptstadt nach längerer Zeit wieder einen Besuch ab. Es war die erste Fahrt, die das Luftschiff für die kürzlich gegründete Deutsche Zeppelin-Neederei ausführte.

Wenn der Zeppelin auch den Berliner längst nicht mehr unbekannt ist, so wurde er doch bei seinem Erscheinen wieder mit freudiger Spannung begrüßt. Gegen 14.15 Uhr näherte sich das stolze Schiff aus westlicher Richtung der Reichshauptstadt, erreichte gegen 15.30 Uhr Spandau und glitt dann in ruhigem, majestätischem Flug über der Innensee dahin. Von Dächern und Fenstern, Straßen und Plätzen verfolgte die Berliner Bevölkerung mit lebhaftem Interesse das ihr wohlbeliebte, aber immer wieder reizvolle Bild. Kurz nach 15 Uhr entschwand dann das Luftschiff in westlicher Richtung den Augen der Berliner.

Gegen 15.30 Uhr landete „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz Staaten unter den Klängen des Deutschlandliedes. In knapp zwei Minuten war eine musterwahle Landung durchgeführt. Während des halbständigen Aufenthaltes des Luftschiffes dankte im Anschluß an die Begrüßungsansprache des Staatskommissars Dr. Lippert Luftschiffkapitän Lehmann in herzlichen Worten für den Empfang. Dr. Lehmann, der an der Begrüßung des Luftschiffes teilnahm, verwies in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Zeppelin-Neederei auf die historische Bedeutung dieser Fahrt.

Nach dem Start des Luftschiffes begaben sich die Ehrengäste in das Verwaltungsgebäude, wo der Geschäftsführer der Deutschen Zeppelin-Neederei, Polizeipräsident von Magdeburg, Christian Jansen, eine kurze Ansprache hielt. Er betonte, daß die Deutsche Zeppelin-Neederei, die erst vor wenigen Tagen durch den Reichsluftfahrtminister General Göring gegründet worden sei, die erste Einrichtung dieser Art in der Welt darstelle. Deutschland sei stolz auf dieses Werk deutscher Luftfahrer und Ingenieurkunst. Die Entwicklung des Luftschiffes reize in das Stadium der Vorkriegszeit. Immer wieder werde nun das Luftschiff in die Welt hinausgeschickt und wieder werde es eine Brücke zwischen den Völkern bauen, wie es der Führer für richtig und notwendig halte.

### Württemberg

#### Die Ausstellung „Schwäbisches Schaffen“

Die bekanntlich im Sommer (Juli bis September) in Heildronn a. N. stattfindende, wird die erste Leihausstellung in Süddeutschland sein, die nach Form und Inhalt neue Wege im Sinn nationalsozialistischer Welt- und Wirtschaftsauffassung geht. Nur Höchstleistungen von Handwerk, Industrie, Landwirtschaft, Obst-, Wein- und Gartenbau werden zugelassen, so daß also schon die Beteiligung an dieser Ausstellung für die betreffenden Aussteller, seien es nun Fachgruppen oder seien es Einzelbetriebe, eine ehrenvolle Auszeichnung bedeutet. In allen Abteilungen wird die kulturelle Bedeutung der betr. Schau-

stellung in den Vordergrund gestellt. Die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 6. Juli, der voraussichtliche Schluß auf den 15. September festgelegt.

### Württembergs Einnahmen und Ausgaben

Stuttgart, 2. April. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg haben bis Ende Februar 1935 betragen im ordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 12.392.000 RM, im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 8.354.000 RM. Ein Mehr an Ausgabeverweisen war vorhanden im ordentlichen Haushalt Ende Februar in Höhe von 663.000 RM, im außerordentlichen Haushalt mit 1.774.000 RM.

### Nächste Woche ist Pferdemarkt!

Stuttgart, 2. April.

Der Markt findet wieder auf dem Bad Cannstatter Wägen statt, verbunden mit einem Hundemarkt, sowie einer Messe in Wagen, Sattlerwaren, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Dem Markt geht am Sonntag, 7. April, eine Prämierung von Marktponies auf dem Platz des Stuttgarter Sportplatzes beim Stadt, Schlachthof voraus. Es sind Geldpreise ausgesetzt, die sofort an die Besitzer der prämierten Pferde ausbezahlt werden. Die Marktponies sind zur Prämierung auf dem genannten Platz um 8 1/2 Uhr aufgestellt, die Preise werden um 15 Uhr verteilt.

Trossingen, 2. April. (Einweihung der neuen Theresienkirche.) Am Sonntag wurde die neue katholische Theresienkirche durch Bischof Dr. Spörl feierlich eingeweiht. Der Schöpfer des Bauwerks ist Regierungsbaumeister Hugo Schlichter von Stuttgart. Der Bau hat eine Gesamtlänge von 71 Metern und eine Breite von 17 Metern. Nach der Einweihung der Kirche war im Kolonnaden eine Gemeindefeier, der auch Landrat Rieger, Kreisleiter Huber und Präsident Kirch amnoteten. Stadtpfarrer Fischer hielt die Verlesung der Willkür. Bischof Dr. Spörl sprach über die Entstehungsgeschichte des Kirchenbaus und würdigte die Verdienste von Stadtpfarrer Fischer. Stefan Huggers, Stetten überbrachte die Wünsche des Kapitals Würtemberg. Architekt Regierungsbaumeister Schlichter hob die Verdienste von Präsident Kirch und des früheren Stadtvorstands Bürgermeister Gärlich, jetzt in Heidenbrunn, um den Kirchenbau hervor. Als Vertreter des verstorbenen Stadtvorstands übte Präsident Kirch die Würde. Die Wünsche der evangelischen Gemeinde überbrachte Stadtpfarrer Kühn. Im Laufe der Feierlichkeiten wurde bekannt, daß der Entwurf der noch fehlenden Glocken gesichert ist.

Hall, 2. April. (Eingemeindung.) Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Kreisverwaltungsangelegenheiten hat die Eingemeindung der bisher zu Biberfeld gehörenden Teilgemeinde Hagenbach mit Schwäbisch-Hall auf 1. April 1935 genehmigt. Das neue Gebiet, das einen Flächenumfang von 360 Hektar hat, trägt nun den Namen: Schwäbisch-Hall, Vorort Hagenbach. Auch die zu Uttenhofen gehörende bisherige Teilgemeinde Tullau, bei der die engen Beziehungen zu Hall genau dieselben sind wie bei Hagenbach, hat Antrag auf Eingemeindung mit Hall gestellt. Dieser Antrag wurde ebenso wie der kürzlich von Heimbach eingegangene an das Innenministerium weitergeleitet.

Mühlacker, 2. April. (Lokzug kurz um.) Auf der Staatsstraße Vorheim — Stuttgart bei Gmberg verunglückte ein aus Richtung Vorheim kommender Lokzug einer dortigen Expeditionsfirma. Der Lokomotivführer fuhr in ein Schlagloch; dabei wurde ihm die Achse abgefahren. Der ganze Lokzug kippte um. Die Fahrer kamen mit dem Schrecken davon.

Öbingen, 2. April. (Das erste große Liedertag des Jollerkreises.) Das erste große Liedertag des Jollerkreises soll am 6. und 7. Juli d. J. in Öbingen stattfinden. Die beiden Teilausschüsse haben bereits weitgehende Vorbereitungen geleistet. In einer Verlesung des Gesamtanschlusses in Öbingen wurden kürzlich die Grundzüge des Festprogramms aufgestellt. Am Vorabend des Festes (6. Juli) veranstalten die beiden beteiligten Vereine an einem öffentlichen Platz ein „offenes Liedertagen“. Das Begrüßungskonzert am Samstagabend bringt vier größere Chorwerke, die drei Öbinger Gesangsvereine vortragen. Das Wertungsingen am Sonntag nimmt seinen Anfang um 11 Uhr vormittags. 45 Vereine mit 1700 Sängern werden sich daran beteiligen. Der Festzug wird mit einer nationalen Rundgebung endigen. An der Festschau teilnehmen werden 3000 Säger mit. Am Sonntag, den 8. Juli, wird das allgemeine Liedertag abgehalten.

Sigmaringen, 2. April. (Verkehrsunfall.) Am Sonntag wurde der Landwirt Otto Volk aus Jungau, der mit seinem Fahrrad nach Sigmaringen unterwegs war, etwa 1 Kilometer außerhalb des Ortsausgangs von einem in gleicher Richtung verkehrenden Personenauto aus Öbingen angefahren. Mit erheblichen Verletzungen am Kopf und beiden Beinen mußte er in bewußtlosem Zustand ins Landratskrankenhaus übergeführt werden.

# Schwaben kehren von Madeira heim!

Teilnehmende erzählen von ihren Erlebnissen und Abenteuern

Am Samstag trafen die württembergischen Teilnehmer der Fahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach Madeira wieder in Stuttgart ein. 70 Arbeiter und Arbeiterinnen aus dem Schwabenland durften mit dabei sein, als erstmalig Arbeiter zur Erholung auf dem Ozean fuhrten. Unser Stuttgarter Kz.-Mitarbeiter war bei Eintreffen des Zuges am Bahnhof und sprach mit den überglücklichen Volksgenossen. Nachstehend veröffentlichten wir das, was ihm alles erzählt wurde:

Geklappt hat alles auf dieser Fahrt. Transportleiter Durr erzählt, daß die Schwaben sogar die größte Dittiplin bei allem gezeigt hätten; Pp. Meigel vom Gau der DAF, bestätigt es lachend und sagt hinzu, daß sie z. B. auch im Biertrinken zusammen mit den Bayern ganz hervorragendes geleistet hätten. Jedenfalls hat ihnen allen die Fahrt ganz ausgezeichnet gefallen, und sie wollen sich im Oktober in Stuttgart treffen, um die Vordameradachst neu zu bekräftigen. Dazu haben sie auch den Oberkoch des „Deutschen“ eingeladen, der ihnen aus besonderen Gründen sehr ans Herz gewachsen ist. Auf dem norddeutschen Dampfer gab es natürlich Kartoffeln zum Mittagessen, und den Schwaben wollte das gar nicht behagen. So machten sie sich schließlich auf und wurden in der Küche vorstellig. Und ihre Bitten erweichten das gute Herz des Herrschers über Töpfe und Schüsseln. Und als eines Tages wieder die Trompete zum Mittagessen rief, da dampften im Speisesaal auf den langen Tischen riesige Häfen mit Spähle! —

In den Abteilen liegen überall grüne und gelbe Bananenbündel, und lange Zuckerröhrichte ragen aus den Gepäckstücken. Ihre Besitzer erzählen und werden gar nicht müde, von den Schönheiten Portugals und Madeiras zu berichten. Fast alle haben Tagebücher geführt, in denen jedes Ereignis verzeichnet ist. Eines der eindrucksvollsten Erlebnisse war die Begegnung mit dem Panzerkreuzer „Deutschland“ zwischen Lissabon und Madeira, die in der Bordzeitung (auch das gab es!) durch einen Schauerbericht verewigt wurde.

Die französische Presse hatte nämlich geschrieben, die deutschen Arbeiter seien gezwungen worden, an der Fahrt teilzunehmen, müßten auf Stroh schlafen usw.

Die Bordzeitung berichtete sogar von „meuternden Arbeitermassen“, die der Panzerkreuzer hatte zusammenführen sollen. Er habe drei (Begrüßungs-) Schiffe abgegeben, sei jedoch durch das lebhafte „Feuer“ der drei „AdF“-Schiffe zum Rückzug genötigt worden.

Ein Arbeitskamerad aus Friedtshausen berichtet von einer Begegnung mit einem in Lissabon lebenden Franzosen, der den Deutschen nicht glauben wollte, daß sie Arbeiter seien. Er sei unmöglich, meinte er, daß die Kapitalisten den Arbeitern Geld für eine Seereise geben; sicher wollten sie ihn anlügen und seien verkappte Großkapitalisten!

Koch legt viele Geschichten schallendes Gelächter aus.

Neberhaupt: Lissabon, die weiße Stadt, scheint ein Punkt für sich zu sein. Die Stadt ist überflutet von Bettlern, die jeden Fremden in Scharen um einen Stübchen angehen. Verwahrloste Kinder treiben sich herum; sie legen vor allem Wert auf Zigaretten, die sie erstaunlicherweise mit dem glühenden Ende in den Mund stecken und so den Rauch einatmen. Zerlumpte Frauen sieht man, deren Kleidung aus allerlei bunten Fetzen zusammengeflocht ist; dafür sind sie aber stark gekleidet und tragen auf jeden Fall leidene Strümpfe.

Die Umgebung der Stadt ist voller Bananenplantagen. Ihre Besitzer benutzten die Klausur der deutschen Arbeiter und verlangten für grüne Fruchtbündel dreifache Preise. Unsere „AdF“-Männer

haben den Preis auf eine Mark heruntergehandelt und hatten jeden Tag eine inwischen gelb gewordene Banane, die sie dann selbst „ernteten“.

Lissabon war also dreidig. In den Regereien wimmelte es von Fliegen. Das einzige Angenehme war das Bordfest, bei dem es auf allen drei Schiffen hoch herging. Und dann munkelt man noch von einer Tangobar am Hafen... Aber davon werden diejenigen, die näheres wissen, sicher auch näheres erzählen...

In einem Abteil sitzt eine weißhaarige Frau, eine Kriegswitwe, die sehr glücklich über diese Fahrt ist. Durch die Teilnahme war es ihr möglich, ihren Sohn in Lissabon zu besuchen, der schon seit zehn Jahren dort lebt. Auch ihren Enkel konnte sie sehen und sogar küssen. Er ist ein Vierteljahr alt. Die Schwiegertochter, eine Deutsche, wünschte, daß er auf deutschem Boden getauft würde. So nahm denn der Kapitän der deutschen Kolonie die Taufe an Bord des „Deutschen“ vor, zu der zu aller Freude auch Dr. Leh als Pate erschien. — Die alte Dame ist auch gar nicht begeistert von Lissabon. Man habe dort Menschenaffen statt Herde, die Stadt und die Menschen seien so schmutzig und die Kot sei so groß.

In Madeira war es schöner. Die Fischer, deren Dorf man besuchte, waren zwar auch arm, aber sie hatten doch ihr Auskommen. Die Menschen waren dort viel freundlicher, als die Portugiesen zunächst waren. Später besuchte es sich ja in Lissabon und man grüßte mit „Heil Hitler!“ Die Kinder auf Madeira wollten keine Zigaretten, sondern tauchten lieber nach einem britischen Penny. Die Insel steht offensichtlich unter dem Einfluß Englands.

Besonders auffällig war ein sonderbares Verkehrsmittel in Funchal, dem Hafen von Madeira. Es waren nämlich Schlitten aus Holz, mit denen man die steilen Steinstrassen hinunterfahren konnte, rechts und links von zwei Einheimischen getrieben und gelenkt. In der größten Höhe, in der die Deutschen schon beim Stillstehen zerfließen wollten, jagen diese Funchalesen den schweren Schlitten bergauf oder sprangen in rasendem Lauf mit ihm bergab.

Die deutschen Arbeiter sind wieder daheim. In einem Punkte sind sie alle einig: In Deutschland ist es am besten! Um keinen Preis wollen sie da unten im Süden leben. Sie haben südländische Gehehen, ihre Kinderträume wurden ihnen im nationalsozialistischen Deutschland erfüllt. Mancher war darunter, der bis jetzt innerlich nicht ganz bei uns stand. Seine „Führer“ versprochen ihm 1918 den Himmel auf Erden und brachten ihn in 14 Jahren auf den Weg zur Hölle! Ein Jahr hatte Adolf Hitler die Macht. Im zweiten Jahre des Nationalsozialismus schon wurde die lächerliche Phantastik der Pseudosozialisten von Schwarz-Rot-Gelb Wirklichkeit: deutsche Schiffe dampften mit deutschen Arbeitern über alle Meere! Die Front aller Schaffenden, die Deutsche Arbeitervront, fährt ihre Kameraden hinaus und zeigt ihnen die Wunder der Welt. Die Männer, die heute wieder an der Werkbank stehen, tragen eine große Erinnerung an ihr ganzes Leben im Herzen, und sie haben einen Schauer der Treue zu Deutschland getan, weil sie nun erst richtig wissen und fühlen, was das ist: die Heimat der Deutschen!

## Lustvoll im Sommer 1935

Stuttgart, 1. April.

Der am 1. April in Kraft tretende Flugplan des Sommerverkehrs umfaßt Verbindungen nach fast allen europäischen Ländern. Die Verbindungen werden mit wenigen Ausnahmen zur Postbeförderung benutzt. Am wichtigsten für den Postverkehr sind die nachfolgenden Reichspostflüge. Solche Flüge werden am 1. April im Anschluß an die künftigen Reichspostflüge Berlin—Hannover—Köln—London auf folgenden Linien wieder aufgenommen: Berlin—Halle—Leipzig, Hannover—Frankfurt (Main)—Stuttgart, Köln—Strüßel—Paris, Köln—Frankfurt (M.)—München und München—Bamberg. Luftvollstungen, die in den an das Nachtflugnetz angeschlossenen Orten abends eingeliefert werden, erreichen die Empfänger in den andern Orten des Netzes in der Regel bei der ersten, spätestens aber bei der zweiten Zustellung des nächsten Tages. Entsprechenden Vorteil haben die Postversender in den nicht an das Netz angeschlossenen Orten, die mit den Luftpostorten durch günstige Verkehrsbeziehungen anderer Art verbunden sind. Nähere Auskunft bei den Postanstalten.

## „Triumph des Willens“

Erstaufführung des Films vom Reichsparteitag 1934 in Stuttgart

Stuttgart, 1. April.

Am Montag abend fand im Hof-Palast in Stuttgart die Erstaufführung des Films vom Reichsparteitag 1934 „Triumph des Willens“ statt. Der Reichsstatthalter und Gauleiter Kurt Heide, Gauleiter Schmidt, Kreispräsident Professor Mergenthaler und die Spitzen der Bewegung und der Behörden bewohnten.

Seine Majestät die höchsten Erwartungen an den Film nach den Berichten über die Arbeit von Riefenstahl und nach den Urteilen über die Berliner Erstaufführung gestellt, so übertraf der Film selbst doch alles. Es ist kein Schauspiel, das sich auf der Leinwand abrollt, sondern binnen weniger Minuten ist der Zuschauer so sehr im Banne des Geschehens, daß er am liebsten laut mitjubeln möchte mit den Massen, die dem Führer bei seinem Einzug in Nürnberg fürwichtige Kundgebungen bereiten. Man ist mitten unter der Garde der Nation, wenn Rudolf Heß den Parteitag eröffnet, man erlebt wirklichkeitsnah den Aufmarsch des Arbeitsdienstes, der D. A., den Kongreß, die stürmische Begeisterung der Jugend, den Jubel der Massen um den Führer, den Marsch der SA und SS, die wehrvolle Feldbewegung und den triumphalen Schluss des Parteitagesspektakels. Man hört und sieht Adolf Hitler sprechen zum Arbeitsdienst, zu den politischen Leitern, zur Jugend, zu seiner SA, und erlebt alle Schönheiten der alten Meisterfingerstadt — nichts, nichts ist „Film“ in landläufigem Sinne des Wortes, alles wird zum tiefsten Erlebnis auch des Zuschauers.

Man hat den Film ein Dokument nationalsozialistischen Willens genannt. Er ist mehr: Er zeigt Antlitz und Seele der deutschen Nation. Er zeigt die geballte Kraft der Bewegung, die den Bau eines neuen Deutschlands begonnen hat und sich durch seine Macht der Welt mehr in ihrem Werte hindern lassen wird; er zeigt aber auch in künstlerischer grandioser Gestaltungskraft das Erleben des einzelnen. Die Hingabebereitschaft des Arbeitsdienstmannes, die unerschöpfliche Begeisterung des Jungvolk-Kimpfes, der eiserne Kampfwille des SA- und SS-Mannes, sie sind so meisterhaft festgehalten, wie wir es bisher nur aus den Werken alter Meister kannten.

Meist als Worte anzubilden vermögen, zeigte die Spannung, die die Teilnehmer der Erstaufführung vom ersten Augenblicke an im Banne hielt, zeigte die Begeisterung, mit der das volle Haus sich erhob, nach den Schlussworten von Rudolf Heß: „Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist

„Adolf Hitler“ einzustimmen in das Lied „Hoch Heil“.

„Triumph des Willens“ ist der deutsche Film, der Film des neuen, nationalsozialistischen Deutschland — ein Dokument nationalsozialistischen Gestaltungswillens an sich.

## Der Kreisleiter der Beauftragte der NSDAP für die Gemeinden

Für München behält sich der Führer die Aufgaben des Beauftragten vor

Berlin, 1. April.

Die deutsche Gemeindeordnung sieht die Bestellung von Beauftragten der NSDAP zur Mitwirkung bei bestimmten Aufgaben der Gemeinde vor. § 118 bestimmt, daß die Frage, wer Beauftragter der NSDAP im Sinne des Gesetzes ist, durch den Stellvertreter des Führers geregelt wird. Eine entsprechende Ausführungsverordnung des Stellvertreters des Führers ist jetzt erlassen. Danach behält sich für die Stadt München der Führer und Kreisleiter die Aufgaben des Beauftragten der NSDAP, selbst vor. Im übrigen bestimmt die Verordnung, daß der Gauleiter zum Beauftragten der NSDAP für kreisangehörige Gemeinden den Kreisleiter ernannt, für Stadtkreise ebenfalls den Kreisleiter oder einen der Kreisleiter, falls mehrere Parteikreise in einem Stadtkreis vorhanden sind.

Wenn ein Kreisleiter hauptamtlicher Beauftragter oder Angestellter oder Arbeiter einer Gemeinde oder einer Aufsichtsbehörde im Sinne der deutschen Gemeindeordnung über eine Gemeinde ist, für die er als Beauftragter zu ernennen wäre, so ernannt der Gauleiter an seiner Stelle den Gauinspektor (Gaubeauftragter) zum Beauftragten für diese Gemeinde. Die Kreisleiter haben Ehrenämter in den Gemeinden, für die sie als Beauftragter ernannt werden, spätestens mit dem Zeitpunkt ihrer Ernennung zur Verfügung zu stellen.

Der Gauleiter kann den Beauftragten der NSDAP mit bindenden Anweisungen für die Erledigung seiner Geschäftsaufgaben versehen. Er kann auch im Einzelfalle selbst an Stelle des Beauftragten dessen Geschäfte wahrnehmen. Die Verordnung tritt am 1. April in Kraft. Die Beauftragten sollen sofort ernannt werden.

## Neue Aufgaben der Lichtspieltheater

Die Durchführung des Fernseh-Programmbetriebs

Berlin, 1. April.

Mit der Organisation und Durchführung des Fernseh-Programmbetriebs, der epochalen Erneuerung des deutschen Rundfunks, ist durch den Reichsfernsehdirektor der fern, Reichsfernsehdirektor Biese beauftragt worden. In einer Stellungnahme zu aktuellen Fragen des Fernsehbetriebes erklärt Biese u. a., daß das Fernsehen keine Konkurrenz, sondern im Gegenteil eine Befruchtung der Filmindustrie, nämlich ein zusätzliches Geschäft, bedeute. Die Abhängigkeit des Fernsehens vom Film werde sehr bald aufhören. Die Abstrahapparat, die das Reichspostzentralamt und die Industrie entwickeln, siehe vor der Vollendung. Mit solchen Abstrahapparaturen würden wir sehr bald unmittelbare Fernsehverbindungen durchführen. Die Lichtspieltheater würden nach Vervollständigung der Fernsehverbindungen immer mehr zum Sammelpunkt der großen volkswirtschaftlichen Erlebnisse unserer Nation werden. Wenn sich heute bei politischen Großkundgebungen die Volksmassen auf den Straßen und Plätzen der deutschen Gauen vor den Lautsprechern zum Gemeinschaftsempfang versammeln, so werden in Zukunft die gleichen Massen, in ihrer Erlebnismöglichkeit durch das Wunder des Fernsehens gesteigert, sich um die Übertragungen der aktuellen Fernsehverbindungen in den Lichtspieltheatern scharen. Ein in Kürze bei der Reichsrundfunkkommission zu bildender Fernsehanschluß werde dafür Sorge tragen, daß die Fragen der Rundfunkgestaltung und des Fernsehens in einer für alle Beteiligten zufriedenstellenden Form behandelt und gelöst werden.

## Wer Arbeitskräfte vom Land abzieht, gefährdet die Erzeugungsschlacht und die Ernährungsgrundlage des Volkes

# Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

**Donnerstag, 4. April**

|       |                             |
|-------|-----------------------------|
| 6.00  | Bauernmarkt - Wetterbericht |
| 6.10  | 6.30 - Wochenschau          |
| 6.30  | 6.45 - Wochenschau          |
| 6.50  | 7.00 - Wochenschau          |
| 7.00  | 7.15 - Wochenschau          |
| 7.15  | 7.30 - Wochenschau          |
| 7.30  | 7.45 - Wochenschau          |
| 7.45  | 8.00 - Wochenschau          |
| 8.00  | 8.15 - Wochenschau          |
| 8.15  | 8.30 - Wochenschau          |
| 8.30  | 8.45 - Wochenschau          |
| 8.45  | 9.00 - Wochenschau          |
| 9.00  | 9.15 - Wochenschau          |
| 9.15  | 9.30 - Wochenschau          |
| 9.30  | 9.45 - Wochenschau          |
| 9.45  | 10.00 - Wochenschau         |
| 10.00 | 10.15 - Wochenschau         |
| 10.15 | 10.30 - Wochenschau         |
| 10.30 | 10.45 - Wochenschau         |
| 10.45 | 11.00 - Wochenschau         |
| 11.00 | 11.15 - Wochenschau         |
| 11.15 | 11.30 - Wochenschau         |
| 11.30 | 11.45 - Wochenschau         |
| 11.45 | 12.00 - Wochenschau         |
| 12.00 | 12.15 - Wochenschau         |
| 12.15 | 12.30 - Wochenschau         |
| 12.30 | 12.45 - Wochenschau         |
| 12.45 | 13.00 - Wochenschau         |
| 13.00 | 13.15 - Wochenschau         |
| 13.15 | 13.30 - Wochenschau         |
| 13.30 | 13.45 - Wochenschau         |
| 13.45 | 14.00 - Wochenschau         |
| 14.00 | 14.15 - Wochenschau         |
| 14.15 | 14.30 - Wochenschau         |
| 14.30 | 14.45 - Wochenschau         |
| 14.45 | 15.00 - Wochenschau         |

**Freitag, 5. April**

|       |                             |
|-------|-----------------------------|
| 6.00  | Bauernmarkt - Wetterbericht |
| 6.10  | 6.30 - Wochenschau          |
| 6.30  | 6.45 - Wochenschau          |
| 6.45  | 7.00 - Wochenschau          |
| 7.00  | 7.15 - Wochenschau          |
| 7.15  | 7.30 - Wochenschau          |
| 7.30  | 7.45 - Wochenschau          |
| 7.45  | 8.00 - Wochenschau          |
| 8.00  | 8.15 - Wochenschau          |
| 8.15  | 8.30 - Wochenschau          |
| 8.30  | 8.45 - Wochenschau          |
| 8.45  | 9.00 - Wochenschau          |
| 9.00  | 9.15 - Wochenschau          |
| 9.15  | 9.30 - Wochenschau          |
| 9.30  | 9.45 - Wochenschau          |
| 9.45  | 10.00 - Wochenschau         |
| 10.00 | 10.15 - Wochenschau         |
| 10.15 | 10.30 - Wochenschau         |
| 10.30 | 10.45 - Wochenschau         |
| 10.45 | 11.00 - Wochenschau         |
| 11.00 | 11.15 - Wochenschau         |
| 11.15 | 11.30 - Wochenschau         |
| 11.30 | 11.45 - Wochenschau         |
| 11.45 | 12.00 - Wochenschau         |
| 12.00 | 12.15 - Wochenschau         |
| 12.15 | 12.30 - Wochenschau         |
| 12.30 | 12.45 - Wochenschau         |
| 12.45 | 13.00 - Wochenschau         |
| 13.00 | 13.15 - Wochenschau         |
| 13.15 | 13.30 - Wochenschau         |
| 13.30 | 13.45 - Wochenschau         |
| 13.45 | 14.00 - Wochenschau         |
| 14.00 | 14.15 - Wochenschau         |
| 14.15 | 14.30 - Wochenschau         |
| 14.30 | 14.45 - Wochenschau         |
| 14.45 | 15.00 - Wochenschau         |

**Sonntag, 6. April**

|       |                             |
|-------|-----------------------------|
| 6.00  | Bauernmarkt - Wetterbericht |
| 6.10  | 6.30 - Wochenschau          |
| 6.30  | 6.45 - Wochenschau          |
| 6.45  | 7.00 - Wochenschau          |
| 7.00  | 7.15 - Wochenschau          |
| 7.15  | 7.30 - Wochenschau          |
| 7.30  | 7.45 - Wochenschau          |
| 7.45  | 8.00 - Wochenschau          |
| 8.00  | 8.15 - Wochenschau          |
| 8.15  | 8.30 - Wochenschau          |
| 8.30  | 8.45 - Wochenschau          |
| 8.45  | 9.00 - Wochenschau          |
| 9.00  | 9.15 - Wochenschau          |
| 9.15  | 9.30 - Wochenschau          |
| 9.30  | 9.45 - Wochenschau          |
| 9.45  | 10.00 - Wochenschau         |
| 10.00 | 10.15 - Wochenschau         |
| 10.15 | 10.30 - Wochenschau         |
| 10.30 | 10.45 - Wochenschau         |
| 10.45 | 11.00 - Wochenschau         |
| 11.00 | 11.15 - Wochenschau         |
| 11.15 | 11.30 - Wochenschau         |
| 11.30 | 11.45 - Wochenschau         |
| 11.45 | 12.00 - Wochenschau         |
| 12.00 | 12.15 - Wochenschau         |
| 12.15 | 12.30 - Wochenschau         |
| 12.30 | 12.45 - Wochenschau         |
| 12.45 | 13.00 - Wochenschau         |
| 13.00 | 13.15 - Wochenschau         |
| 13.15 | 13.30 - Wochenschau         |
| 13.30 | 13.45 - Wochenschau         |
| 13.45 | 14.00 - Wochenschau         |
| 14.00 | 14.15 - Wochenschau         |
| 14.15 | 14.30 - Wochenschau         |
| 14.30 | 14.45 - Wochenschau         |
| 14.45 | 15.00 - Wochenschau         |

**Freitag, 5. April**

|       |                     |
|-------|---------------------|
| 15.10 | 15.30 - Wochenschau |
| 15.30 | 15.45 - Wochenschau |
| 15.45 | 16.00 - Wochenschau |
| 16.00 | 16.15 - Wochenschau |
| 16.15 | 16.30 - Wochenschau |
| 16.30 | 16.45 - Wochenschau |
| 16.45 | 17.00 - Wochenschau |
| 17.00 | 17.15 - Wochenschau |
| 17.15 | 17.30 - Wochenschau |
| 17.30 | 17.45 - Wochenschau |
| 17.45 | 18.00 - Wochenschau |
| 18.00 | 18.15 - Wochenschau |
| 18.15 | 18.30 - Wochenschau |
| 18.30 | 18.45 - Wochenschau |
| 18.45 | 19.00 - Wochenschau |
| 19.00 | 19.15 - Wochenschau |
| 19.15 | 19.30 - Wochenschau |
| 19.30 | 19.45 - Wochenschau |
| 19.45 | 20.00 - Wochenschau |
| 20.00 | 20.15 - Wochenschau |
| 20.15 | 20.30 - Wochenschau |
| 20.30 | 20.45 - Wochenschau |
| 20.45 | 21.00 - Wochenschau |
| 21.00 | 21.15 - Wochenschau |
| 21.15 | 21.30 - Wochenschau |
| 21.30 | 21.45 - Wochenschau |
| 21.45 | 22.00 - Wochenschau |
| 22.00 | 22.15 - Wochenschau |
| 22.15 | 22.30 - Wochenschau |
| 22.30 | 22.45 - Wochenschau |
| 22.45 | 23.00 - Wochenschau |
| 23.00 | 23.15 - Wochenschau |
| 23.15 | 23.30 - Wochenschau |
| 23.30 | 23.45 - Wochenschau |
| 23.45 | 24.00 - Wochenschau |

**Freitag, 5. April**

|       |                     |
|-------|---------------------|
| 15.10 | 15.30 - Wochenschau |
| 15.30 | 15.45 - Wochenschau |
| 15.45 | 16.00 - Wochenschau |
| 16.00 | 16.15 - Wochenschau |
| 16.15 | 16.30 - Wochenschau |
| 16.30 | 16.45 - Wochenschau |
| 16.45 | 17.00 - Wochenschau |
| 17.00 | 17.15 - Wochenschau |
| 17.15 | 17.30 - Wochenschau |
| 17.30 | 17.45 - Wochenschau |
| 17.45 | 18.00 - Wochenschau |
| 18.00 | 18.15 - Wochenschau |
| 18.15 | 18.30 - Wochenschau |
| 18.30 | 18.45 - Wochenschau |
| 18.45 | 19.00 - Wochenschau |
| 19.00 | 19.15 - Wochenschau |
| 19.15 | 19.30 - Wochenschau |
| 19.30 | 19.45 - Wochenschau |
| 19.45 | 20.00 - Wochenschau |
| 20.00 | 20.15 - Wochenschau |
| 20.15 | 20.30 - Wochenschau |
| 20.30 | 20.45 - Wochenschau |
| 20.45 | 21.00 - Wochenschau |
| 21.00 | 21.15 - Wochenschau |
| 21.15 | 21.30 - Wochenschau |
| 21.30 | 21.45 - Wochenschau |
| 21.45 | 22.00 - Wochenschau |
| 22.00 | 22.15 - Wochenschau |
| 22.15 | 22.30 - Wochenschau |
| 22.30 | 22.45 - Wochenschau |
| 22.45 | 23.00 - Wochenschau |
| 23.00 | 23.15 - Wochenschau |
| 23.15 | 23.30 - Wochenschau |
| 23.30 | 23.45 - Wochenschau |
| 23.45 | 24.00 - Wochenschau |

### Zum dritten Male Schmeling gegen Paulino

Am 30. Juni im Berliner Poststadion - Ein "Schönheitsfehler" in Schmelings Rekord

Max Schmeling hat den Amerikanern - und vornehmlich der New Yorker Boxkommission - die einzig richtige Antwort gegeben. Er ließ durch seinen nach Spanien gefahrenen deutschen Vertreter Fritz Kolow den Spanier Paulino Negudum für einen Kampf am 30. Juni im Berliner Poststadion verpflichten und machte dadurch allem amerikanischen Ausschiedungsgefehl wenigstens vorläufig und für seine Person ein Ende. Auch die nebenher laufenden Verhandlungen um einen direkten Kampf Schmeling-Baer haben durch den Abschluß des Paulino-Kampfes einen Aufschub erhalten. Max Schmeling mag das ewige Hin und Her der Verhandlungen - Kampf in London, in New York, in Chicago, gegen Baer, gegen Braddock usw. - etwas zu bunt geworden sein. Er ließ durch seinen Schritt die Amerikaner wissen, daß ihm an den geplanten Ausschiedungen gar nichts gelegen ist und er sich für gut genug hält, gleich gegen Max Baer um den Titel zu kämpfen.

Der deutsche Weltmeister hat den Kampf gegen Paulino in der Hauptsache darum abgeschlossen, um sich in Form zu halten. Das zweite Argument war das "spanische" Unentschieden, das ihm die Schiedsrichter bei seinem zweiten Zusammentreffen mit Paulino in Barcelona "angehängt" hatten. Max Schmeling möchte diesen "Schönheitsfehler" in seinem Rekord gern berichtigt haben. Paulino sagte, als er die Aufforderung zu einem dritten Kampf mit Schmeling erhielt, sofort zu.

In Amerika steht man nun vor einer gänzlich unklaren Situation und neue Pläne sind noch nicht bekannt geworden. Max Baer wird noch etwas warten müssen, bis er weiß, wer sein Gegner im Titelfampf sein wird. Carnera hat sich alles versichert, weil er nicht unter einer Garantie von 50.000 Dollar gegen Braddock antreten wollte. Braddock konnte zwar vor kurzer Zeit den völlig außer Form befindlichen Paoli ausschalten, verlor aber nur über ein sehr mäßiges Können, so daß er gegen Baer nur Augenblickechancen hat. Außerdem würde ein Treffen Baer-Braddock um den Titel nur eine geringe Anziehungskraft ausüben. Und Baer macht es bekanntlich nicht unter 300.000 Dollar ... Der neue Mann, der amerikanische Regier Joe Louis, dürfte trotz seiner bisherigen 17 Siege noch zu jung sein und zu wenig Routine besitzen, um dem Weltmeister ein ernsthafter Gegner sein zu können. Aber es besteht immerhin die Möglichkeit, daß Louis zu den Ausschiedungen mit herangezogen wird. Man muß also abwarten, was in W.M.A. unternommen wird. Das eine steht aber fest, daß Max Schmeling den geschäftsmäßigsten amerikanischen Boxsport-Experten, das Kommt durch seine Abgabe, an den Ausschiedungskämpfen teilzunehmen, gründlich verdorben hat.

### Judiens Fürstinnen (ehentem) Juwelen

Vor den Staatslogen des englischen Regierungsjubiläums Schon jetzt für 10 Millionen Markt Versicherungen

In der londoner City, weit draußen auf dem flachen Land, bis hoch hinauf in die Dornen sind die Hotels die Pensionen, die einziehenden Landhäuser, die Lordliche fest

(von vermisst, immer auf mindestens vier Wochen - rund um den 5. bzw. 6. Mai herum. Es wird ohne Zweifel und nach allen Vorbereitungen zu schließen, der größte Tag der längsten englischen Geschichte werden. Der englische König Georg V. feiert sein Silbernes Regierungsjubiläum. Das nimmt man in England zu willkommenerm Anlaß, um daraus eine große Demonstration für den englischen Königsgedanken in seiner eigenartigen Form zu machen und andererseits den Glanz des alten Englands wieder einmal in blendender Hells erstahlen zu lassen.

Das kann man ganz und gar wörtlich nehmen. Denn die Feuerwerke, die Beleuchtungsgefeste, die Lichterparaden, welche die Schmelmer der Kriegsschiffe von der Themse aus über London, vorführen, sollen alles übertreffen was man in dieser Hinsicht bisher sah.

Aber nicht weniger frohlockend wird die Schar der fürstlichen und prinziplichen Gäste sein, die das englische Königshaus aus allen Teilen des britischen Weltreiches heranzieht. Vor allem Indien aber auch Afrika, Australien, Kanada - kurzum jeder Teil des britischen Reiches hat seine Vertreter entsandt - oder entsendet sie.

Zum Teil sind sie schon in London eingetroffen. Auch mehrere der Maharatis, also der Gattinnen der indischen Fürsten, sind bereits am Lande. Aber sie wohnen vorläufig meist still in einer Pension in einem Hotel, etwa außerhalb von London. Man wird sie erst zu den Festtagen draußen sehen. Interessant ist übrigens, daß die Geschenke der indischen Fürsten auch nach einem stillen Uebereinkommen geregelt sind, um doppelte Geschenke zu vermeiden. Fast alle Maharatis, die an Stelle ihrer Gatten die Rolle der Schenkenden übernehmen, geben Juwelen. Und zwar hat man ganz offenbar das großartige aus den Tieren der indischen Schatzkammern anzuordnen, was man finden konnte.

Wir können heute einen kleinen Ueberblick über die Geschenke geben, weil sie schon in London angekommen sind: Da gibt die Maharati von Maharajah eine Kura, die einer Kurbel trägt, der so groß ist wie ein Landhaus. In ihrer Familie wurde diese Kura vor Jahrhunderten hindurch getragen. Die Maharati von Venares bringt einen Sari, ein Kleidungsstück das sehr schwer in Gold- und Silberfäden hergestell ist und mit Juwelen überladen ist.

Besonders auffallen aber wird es erregen, daß die Begum von Rampur jenseits historischer Haisgeschleide mitgebracht hat, das die sogenannte Königin Elisabeth von Indien" die Begum einsetz gezogen hat. Man bringt überhaupt viele Geschenke, die nach indischen Begriffen dadurch veräußert sind, daß jemand anders für trag und das Glück an sie stellt. So ist auch das Armband, das die Maharati von Ramen Singh bringt, von der Begum von Marichidabad getragen worden, deren Ruhm in der Geschichte Indiens alsidididid über die Zeiten hinwegstrahlt.

Diese kurze Liste wird bis zu den Festtagen noch um zweiundzwanzig weitere Geschenke erweitert werden, denn so viele Maharatis und Begums treffen außer den Genannten in England bis zum Mai ein. Diese rechtlichen wahlen irgend ein besonders bemerkenswertes Stück aus ihrer eigenen Schmuckschatulle.

Ueber den Wert dieser Schätze, die man allein als Geschenke (abgesehen von dem selbst getragenen Schmuck) mit nach London bringt, kann man natürlich schwerlich genaue

Schätzungen geben. So viel liegt jedenfalls fest: man ist bei dem größten Verflechtungsnetz Englands, der alles auf dieser Erde versichert. Schon für 10.000.000 Mark Versicherungen gegen Verlust und Diebstahl eingegangen. Aber diese Summe wird noch um ein Vielfaches ansteigen, ehe es Mai geworden ist über England.

## Vermischte Nachrichten

### Unheimliches Gezeier

Von gewissen Bakterien werden Glas, Stahl und Zement zerstört. Die Peterkirche in der kleinen Stadt York in England besitzt einige schöne Glasfenster, die zum Ruhm der Stadtbewohner von dieser Bakterienkrankheit in solchem Maße befallen sind, daß die Scherben jetzt undurchsichtig und trüb sind.

### Kann man noch mehr verlangen?

Im Auslande hat man vielfach in den Eisenbahnen Sprechanlagen angebracht mit Blättern, die so eingestellt sind, daß sie zu bestimmten Zeiten die Reisenden auf die besonderen Sehenswürdigkeiten der Gegend aufmerksam machen. Man kann also ruhig sein Buch lesen, ohne fürchten zu müssen, irgend etwas zu verpassen, was in der Landschaft sehenswert ist.

### Unsere Kurzgeschichten:

#### Die Grub-Wette

Von Georg Geiersberg

Günther Rummel wunderte sich. Worüber wunderte er sich? Worüber sich keiner der Freunde wunderte.

Die anderen sahen es überhaupt nicht. Günther Rummel sah's.

Da ging durch die Gaststätte, mit schleppendem Schritt, ein kleiner, bleibter Herr. Der Herr trat an jeden Tisch. Er verneigte sich dort jedesmal gegen die Gäste ein ganz klein wenig. Die Gäste verneigten sich teils geschmeichelt und höflich, teils höflich flüchtig. Aber sie grüßten alle den kleinen dicken Mann. Er heimelte Dupende Verneigungen und Kopfnidrigkeiten ein. Kur - es schien ihn nicht zu freuen.

Günther Rummel murmelte: So ein Schatztopf. So ein Weltfremdling. So borniert wie er war, und überhaupt:



**HAG** verbürgt: wirklichen Genuss, weil nur ausgesuchte Sorten verwendet werden. KAFFEE HAG bürgt aber auch für völlige Unschädlichkeit, weil er koffeinfrei ist. Paket 73 Pfg.

Den hinter Rummel stand ein anderer Herr und grüßte auf die übliche Wirt-Beife herausfordernd und unumwiderrlich. Dieser Herr tippte Herrn Rummel darauf auf die Schulter und äußerte: Der Wirt dieser Gaststätte bin ich, wenn Sie geflatten - ich wurde durch die Kellner eben darauf aufmerksam gemacht, daß Sie - ich muß sagen, ich verbeide nicht ganz, was Sie bezwecken wollten -

Rummel murmelte gerührt: Sie haben mir meine Wette durch Ihr unerschöpfes Erscheinen gewinnen helfen, Herr Wirt! Darf ich Sie zur Vertilgung der drei Flaschen Bier mit einladen? Der Wirt machte ein paar kleine, geschmeichelte Verneigungen. Die Freunde schielten misshautig zum Wirt. Sie waren der zwingenden Liebendwürdigkeit der zur Anzeit dargebrachten Wirtsbegrüßung unterlegen. Sie konnten, als der kleine Dicko zwingend liebenswürdig grüßte, einfach nicht anders, als widergrüßen. Rummel hatte dadurch gewonnen, der getreue Kerl!

Der Wirt fragte hernach den Kellner: Was hat denn der Herr schon getrunken? Ein Glas Bier - nichts weiter - Der Wirt schüttelte den Kopf. Mancher verträgt überhaupt nicht.

Aus folgenden Tage, in einer anderen Gaststätte, brachte Günther Rummel das Gespräch auf das erhebende Gefühl, das ein Grub bei ihm auslöste. Ich glaube, daß ich dadurch, weil ich so glücklich durch einen Grub werden kann, die Leute - jeden, den ich ansehe - zwingen kann, mich zu grüßen. Na, na, äußerten die drei Freunde am Tisch starken Zweifel.

Wetten? Wetten! Da läßt du rein! Das laß bleiben, Rummel!

Rummel ließ es nicht bleiben. Ich möchte euch den Beweis erbringen. Ich erlaube mich zu der Behauptung, daß jeder hier in der Gaststätte, jeder da draußen, an den kleinen Tischen, mich grüßt, wenn ich vorbeigehe -

It ja Unfug! Vollkommener Unfug! Die Wette wurde abgeschlossen. Sie lachten mitleidig, als Rummel sich lärmend erhob.

Rummel ging in die Gaststätte hinein, bis tief hinein ans Ende. Natürlich beachtete ihn im Lokal niemand, als er an den Tischen vorbeiging.

Da sahen sie - sie rissen die Augen weit auf, sie beugten sich weit vor - da sahen sie, wie ihr Freund Rummel mit kleinem liebenswürdigen Lächeln auf dem Gesicht, von Tisch zu Tisch ging und dort kleine Verbeugungen, mitunter nur andeutungsweise, machte und dupendoch Gegendgrüße, diese nicht immer und nicht überaus höflich, heimste -

So ein geistloser Kerl. Das ist aber nicht ausgemacht, erregte sich einer der drei Freunde am Tisch. Juristische Streitfrage!, widersprach der zweite.

Jeßt steht, daß alle grüßen - - - erkannte der Dritte. Wer konnte denn ahnen -?

Kuhig Blut, Herrschaften! Wenn er zu uns kommt, grüßen wir ihn nicht. Sehr einfach! Wir sind ja auch Gäste. - Da fällt er dann hinein. Und die Freunde, die um ihre Wette zu gewinnen, natürlich nicht zu grüßen gedachten, nickten plötzlich geschmeichelt und höflich mit dem Kopf und machten kleine, liebenswürdige Verneigungen - -

Den hinter Rummel stand ein anderer Herr und grüßte auf die übliche Wirt-Beife herausfordernd und unumwiderrlich. Dieser Herr tippte Herrn Rummel darauf auf die Schulter und äußerte: Der Wirt dieser Gaststätte bin ich, wenn Sie geflatten - ich wurde durch die Kellner eben darauf aufmerksam gemacht, daß Sie - ich muß sagen, ich verbeide nicht ganz, was Sie bezwecken wollten -

Rummel murmelte gerührt: Sie haben mir meine Wette durch Ihr unerschöpfes Erscheinen gewinnen helfen, Herr Wirt! Darf ich Sie zur Vertilgung der drei Flaschen Bier mit einladen? Der Wirt machte ein paar kleine, geschmeichelte Verneigungen. Die Freunde schielten misshautig zum Wirt. Sie waren der zwingenden Liebendwürdigkeit der zur Anzeit dargebrachten Wirtsbegrüßung unterlegen. Sie konnten, als der kleine Dicko zwingend liebenswürdig grüßte, einfach nicht anders, als widergrüßen. Rummel hatte dadurch gewonnen, der getreue Kerl!

Der Wirt fragte hernach den Kellner: Was hat denn der Herr schon getrunken? Ein Glas Bier - nichts weiter - Der Wirt schüttelte den Kopf. Mancher verträgt überhaupt nicht.

## Kinders aus Püßlon.

Roman von A. von Sagenhofen.

Rebervortsetzung durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dieser langsame Gang des großen Verpenditels der Staduhr in seinem Zimmer regte ihn auf.

Tid-tad, tid-tad, wie lange der brauchen würde, bis ... Donnerwetter!

Das Essen war ihm langweilig, die Zeitung interessierte ihn nicht. Die Nadeln auf dem Kartentisch blieben, wie sie waren. Es war ja so nicht mehr viel zu hoffen.

Am liebsten ging er noch spazieren. Es war doch etwas getan damit ... Training. Im allgemeinen war er schlechter Laune.

Friedrich hatte es zu fühlen. Er schnauzte ihn an: der Kaffee sei nicht so wie sonst ... es war ihm nichts mehr recht.

So wurde es Samstag.

Er stand an einem der hohen Fenster des Saales. Unter ihm war das Blumenparterre vor der Schloßterrasse in bizarren Formen, großartig, kunstvoll, einen Hofgärtner ehrend.

Eine Woge von Duft schlug zu ihm herauf. Er ärgerte sich. Zu was war das Zeug? Daß andere Arbeit hatten, die er bezahlen mußte?

Blödsinn! Hat ihm etwas ein. Er sah sich um. Es war niemand da. Der Gärtner nicht und auch niemand von den Arbeitern.

Es gab wohl jetzt eine Menge Arbeit draußen. Den Friedrich hatte er in die Stadt fahren lassen, mit seinem Belg zum Kürschner ... die Küchensenster ... die waren geschlossen ... es war auch dort wohl niemand ... die Köchin würde wohl am Herd stehen.

Er nahm seinen Stok und krieg die Treppen hinunter. Er ging so schnell er konnte durch die Halle und auf die Terrasse hinaus, dann die paar breiten, flachen Stufen hinab. Jetzt klappte er langsam um das Blumentrödel herum ... in Gedanken.

Was mochte sie wohl am liebsten haben ... die blauen ... oder die roten ... oder die gelben dort ... nein, gelb nicht ... diese blaßrosa ... und dann diese geflamme ... Tulpen waren das ja wohl ...?

Er brach sie und steckte sie in die linke, weite Tasche seines Heberrocks, und diese blättrige, gefüllte Knolle ... die tiefrote ... und dann noch die dort ... diese blaue, kleine ... wie ihre Augen so blau war sie ... so ... und jetzt noch von dem Kraut ...

Er bückte sich rasch und rautte eine Hand von der übergrünen Einfassung aus und kopfte sie mitiamt Erde und Wurzel in die andere Rocktasche.

Dann ging er glücklich hinauf in das Kologozimmer. Es hatte ihn niemand gesehen.

Selber mußte man solche Sachen machen ... auswählen ... Farben zusammensstellen ... es mußte einen Sinn haben. Er erinnerte sich dunkel, in jungen Jahren oft halbe Stunden in Blumenläden zugebracht zu haben.

Er ging den langen Korridor hinab und kam sich wie ein Fremder vor, im eigenen Haus.

Jahre war er nicht mehr da heroben gewesen. Er klinkte an einer Türe. Sie war verschlossen. Vielleicht die nächste? Die war auch abgesperrt.

Dieser Gieß! Dieser Friedrich! Dieser Ratt! Ober war die dritte Türe erst die zum Kologozimmer? Sie war offen.

Gott sei Dank!

Er trat ein ... stand in der Mitte des Raumes, auf dem blauen Teppich.

Was sollte er jetzt machen?

Er nahm die Blumen aus den Taschen und ärgerte sich wieder über sich selbst. Schlich da herauf ... heimlich ... wie ein Gymnast ... fühlte wahrhaftig sein Herz klopfen.

Er war wohl irrsinnig ... so ein alter Divo, wie er! Das fehlte mir noch, daß ich mich lächerlich mach!

Da kam der Trost.

Was war dabei?

Ein Kavalier kann einer Dame Blumen bringen, auch ... wenn er alt ist.

Er nahm seinen Stok und warf ihn unwillig auf das kleine, himmelblaue Kologozimmer und legte die Blumen auf den Tisch, das Kraut aus der linken Tasche dazu.

Auf dem Brotatbedchen krümelte sich die schwarze Erde, weil es ja mit allen Wurzeln ausgerissen war.

Er legte sich in einen Fauteuil.

Es hatte ihn doch ein wenig angekrengt ... er war zu schnell gegangen ... die Beine waren halt schwach.

Die Fenster standen weit offen.

Auf der großen Linde davor stütete ein Vogel. Seine Augen wanderten von einem Gegenstand zum andern. Da sah er auf dem Nachttischen die Photographie. Es durchfuhr ihn kalt.

Er stand auf und ging hin.

Er nahm es in die Hand, das Bild ... er hätte es auf die Erde schleudern mögen ... in seiner Faust zerdrücken ... da sah er noch näher hin.

Das war ja ... der Edbrecht!

Das war ja der Artur Edbrecht ... ihr Vater ... das gute Kind!

Ihr Herz war anhänglich und dankbar.

Er ging wieder zu dem Fauteuil und ließ sich hineinfallen. Er kratzte. Die kleinen, geschwungenen, goldenen Füße hatten diesen Stok nicht ausgehalten.

Da stand Lajos wieder auf und schob ihn ärgertlich an die Wand.

Er trat vorsichtig ans Fenster.

Da kam ... als käm es mit der Sonne ... mit dem lauen Wind, mit allem, was draußen von Gott und Frühling kam, ein Gedanke in seine Stirne.

Es rig ihn fast zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Feierabend

zum Feierabend



# Die Bräutinnenstube

Erzählungen für die dümpeln Familien

St. 13 Das Unterhaltungsblatt der N. S. Presse Würtemberg

1935

## Soldatenglied

Dem ersten und schönsten deutschen Lustspiel „Minna von Barnhelm“ von Lessing entnehmen wir die folgende Schilderung eines Soldaten, der dem Wächtermeister Werner und Frau Anna von Barnhelm die Hand gibt. Er gehört zum Regiment, was er aber keine Zeit hat zu sagen, da er nur ein paar Minuten in der Stadt verweilt. Er ist ein Mann von 30 Jahren, hat eine gute Figur und ist sehr beliebt. Er hat eine große Leidenschaft für die Kunst des Schießens und ist ein hervorragender Schütze. Er hat eine große Leidenschaft für die Kunst des Schießens und ist ein hervorragender Schütze.

Werner: Ich kann noch nicht; ich weiß nicht, was mit mir ist. Ich bin ein Mann von 30 Jahren, habe eine gute Figur und bin sehr beliebt. Ich habe eine große Leidenschaft für die Kunst des Schießens und ist ein hervorragender Schütze.

Frau Anna: Ich habe Sie schon zu viel angelesen, aber ich bin sehr dankbar für Ihre Aufmerksamkeit. Ich bin eine Frau von 25 Jahren, habe eine gute Figur und bin sehr beliebt. Ich habe eine große Leidenschaft für die Kunst des Schießens und ist ein hervorragender Schütze.

Werner: Ich bin ein Mann von 30 Jahren, habe eine gute Figur und bin sehr beliebt. Ich habe eine große Leidenschaft für die Kunst des Schießens und ist ein hervorragender Schütze.

Frau Anna: Ich bin eine Frau von 25 Jahren, habe eine gute Figur und bin sehr beliebt. Ich habe eine große Leidenschaft für die Kunst des Schießens und ist ein hervorragender Schütze.

Werner: Ich bin ein Mann von 30 Jahren, habe eine gute Figur und bin sehr beliebt. Ich habe eine große Leidenschaft für die Kunst des Schießens und ist ein hervorragender Schütze.

Frau Anna: Ich bin eine Frau von 25 Jahren, habe eine gute Figur und bin sehr beliebt. Ich habe eine große Leidenschaft für die Kunst des Schießens und ist ein hervorragender Schütze.

## Der Grenadier des Königs / von Karl Burckel

Ich sehe ihn noch heute vor mir, den schlagfertigen Grenadier des Königs, den ich einst in der Schlacht von Jena kennen lernte. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der Grenadier des Königs war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der Grenadier des Königs war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der Grenadier des Königs war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der Grenadier des Königs war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

## \*Zum Seierabend\*

Das Schicksal

Der Seierabend ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens.

Der Seierabend ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens.

Der Seierabend ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens.

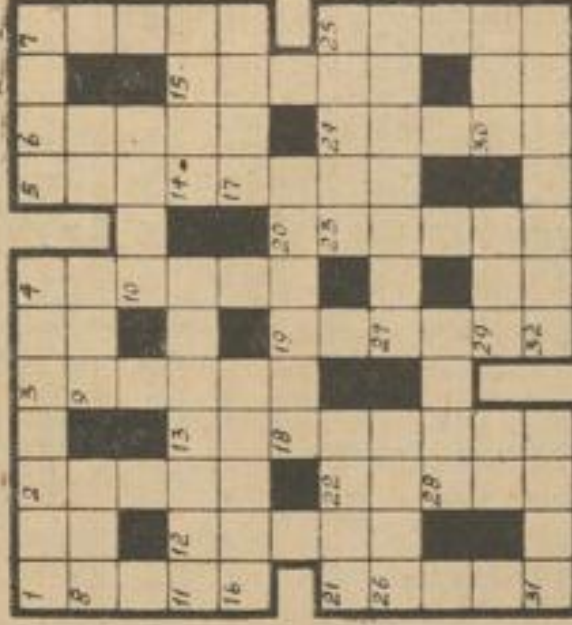
Der Seierabend ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens.

Der Seierabend ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens.

Der Seierabend ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens.

Der Seierabend ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens.

Der Seierabend ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens. Es ist ein Moment der Ruhe und des Friedens.



Unter Kreuzworträtsel

Die Wörter bezeichnen:

- 1. Kindertagesstätte
- 2. Kindertagesstätte
- 3. Kindertagesstätte
- 4. Kindertagesstätte
- 5. Kindertagesstätte
- 6. Kindertagesstätte
- 7. Kindertagesstätte
- 8. Kindertagesstätte
- 9. Kindertagesstätte
- 10. Kindertagesstätte
- 11. Kindertagesstätte
- 12. Kindertagesstätte
- 13. Kindertagesstätte
- 14. Kindertagesstätte
- 15. Kindertagesstätte

Die Wörter bezeichnen:

- 1. Kindertagesstätte
- 2. Kindertagesstätte
- 3. Kindertagesstätte
- 4. Kindertagesstätte
- 5. Kindertagesstätte
- 6. Kindertagesstätte
- 7. Kindertagesstätte
- 8. Kindertagesstätte
- 9. Kindertagesstätte
- 10. Kindertagesstätte
- 11. Kindertagesstätte
- 12. Kindertagesstätte
- 13. Kindertagesstätte
- 14. Kindertagesstätte
- 15. Kindertagesstätte

Der alte Herr vom Kreisamt hatte sich als Kronprinz den Großherzog von Baden zu Gast geladen. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der alte Herr vom Kreisamt hatte sich als Kronprinz den Großherzog von Baden zu Gast geladen. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der alte Herr vom Kreisamt hatte sich als Kronprinz den Großherzog von Baden zu Gast geladen. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der alte Herr vom Kreisamt hatte sich als Kronprinz den Großherzog von Baden zu Gast geladen. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der alte Herr vom Kreisamt hatte sich als Kronprinz den Großherzog von Baden zu Gast geladen. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der alte Herr vom Kreisamt hatte sich als Kronprinz den Großherzog von Baden zu Gast geladen. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der alte Herr vom Kreisamt hatte sich als Kronprinz den Großherzog von Baden zu Gast geladen. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.

Der alte Herr vom Kreisamt hatte sich als Kronprinz den Großherzog von Baden zu Gast geladen. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt. Er war ein Mann von 30 Jahren, hatte eine gute Figur und war sehr beliebt.





**Ludwigsburg.** (Flak-Abteilung Ludwigsburg an den Luftkreis V übergeben.) Bekanntlich hat mit dem 1. April der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, den Oberbefehl über die Flak-Artillerie übernommen. Am Montag vormittag waren nun die Batterien der Flak-Abteilung Ludwigsburg in Paradeaufstellung angetreten, um die Heberführung in das neue Befehlsbereich mit einem würdigen Akt zu begehen. Major Richter meldete seine Abteilung General Heber, dem Befehlshaber im Wehrkreis V. Dieser richtete einige kurze Worte an die Abteilung und dankte ihr für die gewissenhafte Arbeit, die sie bisher im Wehrkreis geleistet habe. Er übergab die Abteilung an General Eberth, den Befehlshaber im Luftkreis V. Unter den Klängen des Präsenziermarsches wurde die Front abgedreht. Dann nahm General Eberth das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Flak-Abteilung. Nachdem Oberst Hirschauer vom Stab des Luftkreises V noch den Erlaß von Reichsluftfahrtminister, General der Flieger, Göring, verlesen hatte, schloß General Eberth den feierlichen Akt der Hebernahme mit einem „Hurra!“ auf der Höhe und auf das deutsche Vaterland.

### Schwäbische Chronik

„Graf Zeppelin“ startete am Dienstag morgen 9 Uhr von Friedrichshafen aus zu seiner Fahrt nach Berlin. 12 Passagiere sind an Bord, darunter ein Vertreter des Reichspostministeriums und Professor Bofsch.

In Heidenheim rutschte einem Regentgehilfen das Messer aus und drang soweit in den Oberkörper ein, daß seine Entfesterung ins Krankenhaus notwendig war.

Professor August Faust hat sich von der Universität Heidelberg an die Tübinger Hochschule unabhätigt, um hier den Unterricht in Philosophie zu erlangen.

Im Ragoldbad brach ein Schneesturm los, der so stark war, daß er in den Salöser Waldungen mehrere Windbrüche zur Folge hatte.

Die Zuständigkeit des Hedinger Landgerichts ist dahingehend erweitert worden, daß nunmehr das Balingen Amtsgericht auch in Angelegenheiten der Justizverwaltung und in Dienstverhältnissen unterstellt ist.

### Glücklich abgelaufen

Das vierjährige Schindens des Oberwachmeisters Ziegler wurde gestern nachmittag beim „Löwen“ von einem auswärtigen Personentransportwagen angefahren, hat jedoch außer Schürfungen glücklicherweise keinen weiteren Schaden erlitten.

### Die älteste Frau verstorben

Neubulach. Hier wurde die älteste Frau des Kirchspiels Frau Christine Magdalena Koch, geb. Reutter, gem. Ehefrau des Karl Koch alt, Postbote, 93 Jahre alt, zu Grabe getragen. Die Verstorbene feierte 1933 noch die eiserne Hochzeit.

Beitingen, O.H. Gorb. 2. April. (Zweifacher Unfall.) Die Witwe Margarete Raible verlegte sich mit einem Dorn am Finger, der zu einer Blutvergiftung führte. Die Frau ging selbst auf den Heuboden, um zur Heilung Heublumen zu holen. Beim Abfliegen wurde jedenfalls die kranke Hand vom Krampf befallen und die Frau fiel auf den untenstehenden Wagen, wobei sie einen doppelten Rippenbruch davontrug.

### Letzte Nachrichten

Graf Zeppelin in Friedrichshafen glatt gelandet Friedrichshafen, 2. April. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist heute abend 22,36 Uhr von seiner Berliner Fahrt zurückgekehrt und ist trotz des sehr stark böigen Windes (Windstärke 6 Sekundenmeter) im Vierte der Scheinwerfer auf dem Werftgelände glatt gelandet. An der Rückfahrt nahmen 12 Passagiere teil. Wie Kapitän Lehmann nach der Landung erklärte, war die Fahrt sehr fast und böig.

Spanischer Raubmord auf offener Straße erschossen Madrid, 2. April. Am Dienstag nachmittag wurde in Madrid der Sekretär einer spanisch-faschistischen Organisation auf offener Straße

## Schwarzes Brett

Verteilungsl. Radbrud werden.

### Bekanntmachung der Kreisleitung

Am Donnerstag, den 4. 4. 35 nachm. punkt 6,30 Uhr treten alle pol. Leiter, sowie die Walter und Warte der Gliederungen der Reichsenschaft Ragold (Ragold, Emmingen, Jelschhausen, Schietingen) auf dem Hindenburgplatz zum Dienst an. Entschuldigungen werden nur in sehr dringenden Fällen angenommen.

Der Kreisvorsitzende.

### Standortbefehl!

Zu der heute 3. April 1935, abend 8,30 Uhr im Löwenaal angeordneten Mitgliederversammlung erscheinen sämtliche SA-Männer im Dienstanzug.

A. Bachner, Standortführer.

### NS-Frauenhilfe Kreis Ragold

Nachst auf folgende Rundfunkvorträge aufmerksam. Frauenfunk (vormittags) 8,35 Uhr. 1. April: Kleine Schäden im Haushalt. 2. April: Mutter und Jungvögel. Frauenstunden (nachmittags) 3,30 Uhr. 4. April: Karoline von Humboldt.

Kreisfrauenhilfsleiterin.

### NS-Frauenhilfe

Heute abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im Löwenaal. Vollständiges Erscheinen wird gewünscht! Zeitg. der Ortsgruppe Ragold.

### Fähnlein Ragold 23/1/28

Heute Mittag tritt das gesamte Fähnlein um 1 Uhr in Uniform auf dem Hindenburgplatz an. Der Führer des Fähnleins.

### „Oceana“ ging für „Kraft durch Freude“ nach den Azoren in See

Hamburg, 2. April.

Die „Oceana“ hat am Dienstag die zweite Atlantikfahrt der NSG „Kraft durch Freude“ angetreten, die diesmal nach den Azoren führt. 644 Arbeitskameraden und Kameradinnen aus allen Gauen Deutschlands werden 20 Tage lang gemeinsam alle Schönheiten einer ihnen fremden Welt genießen und daraus neue Kraft für ihre Tagesarbeit schöpfen. Schon am frühen Morgen waren die Urlauber aus allen Richtungen auf dem Hamburger Bahnhof eingetroffen, wo sie vom Gauamt „Kraft durch Freude“ und von der Hamburg-America-Linie empfangen und betreut wurden. In kleinen Trupps wurde der Markt zum Hafen angetreten. Kurz vor 14 Uhr versammelten sich die Urlauber auf dem Kaiserdeich, wo der Reichsamtseiter des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Hg. Laffrenz, eine Ansprache hielt und die Grüße des Reichsorganisationsleiters Dr. Leh überbrachte. Um 14,00 Uhr legte das Schiff ab. Auf der Fahrt elbwärts wurde die „Oceana“ von zahlreichen Barkassen und kleinen Fahrzeugen aller Art ein Stück begleitet.

### Bisher 32 Tote in der Adria

Rom, 2. April.

Die Zahl der Opfer des orkanartigen Sturmes, der am letzten Samstag in der Adria tobte, ist inzwischen auf 32 gestiegen. Man hat fast jede Hoffnung aufgegeben, die 20 noch fehlenden Fischerboote und ihre Besatzung bergen zu können, so daß sich die Zahl der Opfer mehr als verdoppeln würde.

### Segelbarkasse vor Korfika gekentert

Eine Segelbarkasse, die am Sonntag morgen von Ajaccio (Korfika) ausgelaufen war, ist im Sturm gekentert und an den Strand geworfen worden. An Bord befanden sich der Besitzer sowie ein Beamter des Polizeipräsidenten von Ajaccio und dessen fünfjähriger Sohn. Von den drei Insassen fehlt jede Spur. Man vermutet, daß sie den Tod in den Wellen gefunden haben.

### Sinrichtung eines Mörders

Leipzig, 2. April.

Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist am 2. April früh in Leipzig der am 29. Juni 1905 geborene Richard Albert Standusch hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Leipzig wegen Raubmord zu 10 Jahren Zuchthaus und wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Standusch hatte sich am Abend des 15. Mai 1934 im Gundorfer Wald bei Leipzig an der 17jährigen Irmgard Bärholt vergangen und sie dann in ein in der Nähe befindliches Schlenkerloch gestürzt, in dem sie durch Ertrinken den Tod fand. Der Führer und Reichsanwalt hat von dem Begründungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Verurteilte nach seinem Vorleben und auf ein unverbesserlicher Verbrecher war und auch die Scheuchlichkeit seiner Tat die Verleugung dieses Volksschädlinges erbot.

### Abwertung auch in Luxemburg

Die luxemburgische Regierung hat nunmehr dem belgischen Beispiel folgend, den Franken um 10 Prozent abgewertet. Die luxemburgisch-belgische Zollunion bleibt jedoch in der augenblicklichen Form bestehen.

## Aus Stadt und Land

Ragold, den 3. April 1935.

Im selben Maß du willst empfangen, mußt du geben; willst du ein ganzes Herz so gib ein ganzes Leben!

### Dienstnachrichten

Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurden verlegt:

- StA Otto bei dem Finanzamt Düsseldorf-Kettmann an das Finanzamt Keulen-Sürg.
- StA Nagel bei der ZSt. (St.) Koblenz an das Zollamt Schwab. Grund.

### Regelung der ldn. Schuldverhältnisse

A) Eröffnung von Schuldverordnungen: Amtsgericht Reudenstadt: Dietrich, Johannes, Böder, Eheleute Dietersweiler; Schleich, Friedr., Wagner, Glatten, Rentfeller, Jakob, Fuhrmann, Eheleute, Falsgrabenweiler; Fahl, Karl, Eheleute, Jägersberg; Amtsgericht Gorb: Pfeiffer, Gabriel, Bierlingen.

B) Erteilung der Ermächtigung zum Abluß eines Zwangsvergleichs: Amtsgericht Calw: Reppler, Jakob, Weidelsberg; Amtsgericht Gorb a. N.: Dreher, Alois, Gorb.

C) Rechtskräftige Aufhebungen und Einzelungen von Entschuldungen und Zwangsvergleichsverfahren: Amtsgericht Calw: Schöner, Eugen, Gispert, Stammheim; Amtsgericht Reudenstadt: Haas, Andreas, Eheleute, Oberlingen.

### Bauern- und Wetterregeln

Ein bitterer April ist nicht nach des Bauern Will, dagegen kommt der Aprilregen immer gelegen. — April lüht und nakt, fällt Schauer und Frost. — Warmer Aprilregen bringt dem Landmann großen Segen. — Regen im April ist also ein gutes Vorzeichen, weniger beliebt ist nach der Bauernlehre Aprilschnee. — Der April sei noch so gut, er schneit dem Bauern auf den Hals. — Bringt der April Schnee, ist er Gras und Häumen weh. — Bringt der April Schnee und Frost, gibts wenig Heu und letzten Rost. — Weh beliebt ist im Volksglauben Regenböhnen oder Graupeln, der fagel-sektorene Schnee des Nachwinters. Der Bauer räht ihn als Aprilglocke. Aprilglocke tut de Soure d'Kösta jalla. — Regenböhnen im April alle Bauern lohnen will. — Von der Aprilblüte hält der Bauer nicht viel. — Was im April vorzeitig blüht, aerne im Mai erkrizt. — Scheint der Mond hell im April, schadet er der Baumblüte viel. — Ist wird der April mit anderen Monaten in Beziehung gebracht: Kaiser April und tühler Mai, fällt die Speck und macht viel Heu. — In der Aprilidun u. rein, wird der Mai ein Wildfang sein. — Der März am Schwanz, der April ganz, der Mai neu sind der ungetreuen Brüder drei.

### Obermeisterversammlung der Kreis-handwerkerschaft Ragold

Am Montag nachmittag fand im Gasthaus um „Anter“ eine Obermeisterversammlung der Kreis-handwerkerschaft Ragold statt. Zur Behandlung stand der vom 15.-17. Juni 1935 stattfindende Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. Zur Vorbereitung dieses Tages letzte Kreis-handwerkerschaftsversammlung in Frankfurt a. M. dem außer ihm die Organisationsaufsicht ein, dem außer ihm die Obermeister, der NS-Haupt-Kreisamtsleiter, die Ortsgruppen- und Kreisgruppenmeister der NSG. 18 Handwerker angehören. Die Mitglieder dieses Ausschusses werden in ihrem Geschäftsbereich zur Teilnahme am Reichshandwerkertag auffordern und Teilnehmer werden, denn diese Veranstaltung soll der Weltöffentlichkeit Zeugnis von der Größe und Geschlossenheit des deutschen Handwerks unter nationalsozialistischer Führung ablesen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit kündigte der Kreis-handwerkerschaftsmeister den Obermeistern die Handwerkerzeichen, die auf ihre Innung entstehen, aus. Die Obermeister werden sie in ihrer nächsten Innungsversammlung denjenigen Innungsmitgliedern auslösen, die in der Handwerkerrolle eingetragen sind.

### Mitterabendschluss

Am gestrigen Abend fand der festliche Abschluss der winterlichen Mitterabende statt. Es ist zur

lieben Gewohnheit geworden, diesen mit einem Kaffeehändchen zu feiern, das für viele Mütter in einem Ereignis in dem Einerlei der Alltagspflichten wird. In froher Verbundenheit und wirklicher Gemeinschaft waren so gegen 200 Mütter und Frauen unserer Gemeinde vereint. Schwester Karoline, die sich nun schon viele Jahre in selbstloser Weise in diesen Mitterabendschlüssen, gab in einem selbstverfassten Gedicht eine feine Schilderung über das Tun und Treiben, über Sinn und Inhalt dieser Abende. Stadt-

## Bauern, lest auch im Sommer Eure Zeitung!

Die frühere Gepflogenheit vieler Bauern, in den arbeitsreichen Monaten des Jahres die Zeitung abzubestellen, paßt nicht in unsere Zeit. Der Bauer des Dritten Reiches muß wissen, daß die Presse ein unentbehrliches tägliches Nahrungsmittel zur Erfüllung der Pflichten, die der Bauer der Volksgemeinschaft gegenüber übernommen hat.

Die nationalsozialistische Presse hat zudem das große Verdienst gerade der Bauernschaft gegenüber, daß sie der Verständigung zwischen Stadt und Land die Wege geebnet hat. Treue um Treue sollte deshalb die Zeitung sein!

Die Erzeugungsschlacht braucht die Unterstützung der Presse, wenn sie bis in ihre letzten Auswirkungen hinaus erfolgreich sein soll. Der Bauer sollte sich deshalb auch verpflichtet fühlen, seine Zeitung auch im Sommer zu lesen.

Arnold, H. d. N.

Landesbauernführer Württemberg.

vjarrer Brecht und Frau Kridler, die Leiterin der NS-Frauenhilfe, waren als Gäste anwesend. Stadtpfarrer Brecht verlas die Feierstunden durch 2 Erzählungen und eine von Herzen kommende Ansprache, die mancher Frau und Mutter Weisheit und Stärkung für ihren Beruf und die Pflichten und Sorgen, die jedes Frauenleben umfassen, sein werden. Mit einem fröhlichen: „Auf Wiedersehen im Herbst“ ging man dankbaren Herzens heimwärts.

### Arbeitszeit bei der Handwerkskammer Reutlingen

Die Handwerkskammer Reutlingen macht darauf aufmerksam, daß seit 1. April bis auf weiteres die Dienststunden folgendermaßen festgesetzt worden sind: Von Montag bis Freitag vormittags von 7,30 bis 12,30 Uhr und nachmittags von 1,30 bis 5 Uhr. Samstags von 7-1 Uhr. Bei dieser Gelegenheit werden die Angehörigen des Handwerks ersucht, persönliche Besuche bei der Kammer nach Möglichkeit auf den Nachmittag zu versetzen.

### Nationalsozialistische Gedanken für den Alltag

Das Problem unserer übernationalen Sendung ist das schwerste und älteste und gewaltigste Problem deutscher Geschichte. Nicht nur für uns selbst zu haben, sondern für alle Völker, ein Denkmal der Unsterblichkeit anzurichten, an dem unser Dasein in ferne Zeiten und für ferne Menschen erkennbar bleibt; das war der innerste Wille allen deutschen Geistes, der uns durch unsere Geschichte geleitete, wie er alle großen Völker durch die ihre geleitet hat und geleiten wird — zum Untergang von den kleinen Völkern, die nur an ihr Ich denken.

Größe eines Menschen ist: Noch etwas mehr sein, als er nur von sich aus ist.

Größe eines Volkes ist: Noch etwas über sich hinaus sein und von sich mitteilen, noch etwas besitzen, das es mitteilen kann.

So haben alle großen Deutschen ihr Tagewort auf der Erde getan und es dann im Bewußtsein der Ewigkeit, die es aufnahm, seiner Auswirkung überlassen.

(Aus: Koeller von der Brud. Das Dritte Reich).

von einem Kraftwagen aus erschossen. Die Täter entkamen unerschossen.

64 Tote bei der Muldener Explosion Mulden, 2. April. Nach einer weiteren Mitteilung über die Explosion im Arsenal von Mulden sind bis jetzt 64 Tote geborgen worden. Die Explosion war so stark, daß mehrere Tote zwei Meilen von Arsenal entfernt gefunden wurden. Die japanische Polizei hat 13 Verhaftungen vorgenommen.

### Grundlose Ausweisung deutscher Handelsvertreter aus Sowjetrußland

Berlin, 2. April.

Der Vertreter der Humboldt-Deutz-Motoren-WG., vormals Ehrhard & Schöner-Saatzbrüden, H. S. Walschau, ist aus unbekanntem Gründen aus Rußland ausgewiesen worden. Vor einiger Zeit kam Walschau aus Moskau zur Beerdigung seines Vaters nach Deutschland zurück und wollte nach einigen Tagen die Rückreise wieder antreten. Ohne Angabe von näheren Gründen verweigerte man ihm das Visum und ließ ihn noch nicht einmal zur Auslösung seines dortigen Haushalts nach Rußland herein. So mußte seine Gattin die Haushaltsaufkündigung in fremdem Lande ohne jegliche Hilfe allein übernehmen. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß der Vertreter der Mitteldeutschen Stahlwerke, Mittsch, sowie einige andere deutsche Vertreter aus unbekanntem Gründen ebenfalls aus Rußland verwiesen wurden.

### Kommunistische Aufrührzelle in Lettland ausgehoben

sp. Nebal, 2. April.

Wie aus Riga gemeldet wird, ist es der lettischen Polizei gelungen, eine kommunistische Aufrührzelle, die aus geschulten Führern der Lenin-Schule der lettischen Section der 3. Internationale bestand, auszuhoben. In dieser Schule werden die Organisationsformen von Unruhen, Streiks und Aufständen ausgebildet. Dem Zugriff der Polizei gelang es, alle führenden kommunistischen Agitatoren, fast durchwegs Juden, gefangen zu nehmen.



